

## 5. Unterrichtsgestaltung

### Zielvorgaben und Kompetenzen

Grundlage von historischer Bildung ist der Erwerb von gesichertem Verfügungs- und Orientierungswissen, das die Schülerinnen und Schüler zu einem wirksamen und verantwortlichen Handeln - auch über die Schule hinaus - befähigt.

Die inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche sind fachbezogen. Es wird bestimmt, über welches Wissen die Schülerinnen und Schüler im jeweiligen Inhaltsbereich verfügen sollen.

Die prozessbezogenen Kompetenzbereiche beziehen sich auf Verfahren, die von Schülerinnen und Schülern verstanden und beherrscht werden sollen, um Wissen anwenden zu können. Sie umfassen diejenigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die einerseits die Grundlage, andererseits das Ziel für die Erarbeitung und Bearbeitung der inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche sind.

#### Der Geschichtsunterricht in der Sekundarstufe zielt darauf ab:

- wesentliche Sachverhalte, Erkenntnisse, Strukturen, Methoden und Verfahrensweisen des Faches Geschichte zu vermitteln sowie
- grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten selbstständigen Analysierens und Bewertens zu entwickeln,
- die Lernenden in zentrale Fragestellungen, Methoden und Reflexionen einzuführen,
- sie mit Theorien und Modellen vertraut zu machen sowie
- ihnen ausreichend Gelegenheit bieten, selbstständig zu arbeiten.

Für die kompetente Teilhabe am gesellschaftlichen Diskurs zu sozialen und politischen Themen – z.B. Flucht und Vertreibung sowie Einrichtung eines „Zentrums Flucht, Vertreibung, Aussöhnung“ - ist Geschichtsbewusstsein unabdingbar.

Der Erwerb eines reflektierten Geschichtsbewusstseins setzt verschiedene Kompetenzen voraus, die sich den Kompetenzbereichen Sachwissen, Methoden sowie Deutung und Reflexion zuordnen lassen:

- **Sachkompetenz in Bezug auf das Thema „Flucht und Vertreibung während und nach dem Zweiten Weltkrieg“;**
- **Methodenkompetenz im Umgang mit dem Internet, mit Darstellungstexten sowie mit Text- und Bildquellen;**
- **Reflexion der Hintergründe und Zusammenhänge, Beurteilen der historischen Sachverhalte von Flucht und Vertreibung**

Eine isolierte Behandlung der Thematik „Flucht und Vertreibung“ im Unterricht kann leicht zu einer fehlerhaften Beurteilung führen.

**Daher ist es empfehlenswert, diese Thematik im Inhaltsfeld „Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg“ als weiteren Schwerpunkt zu erörtern.**

#### 5.1 Inhaltsfeld: Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg

##### Inhaltliche Schwerpunkte

1. Das nationalsozialistische Herrschaftssystem
2. Entrechtung, Verfolgung und Ermordung europäischer Juden (Shoa), Sinti und Roma, sowie Andersdenkender zwischen 1933 und 1945
3. Vernichtungskrieg
4. **Flucht und Vertreibung**

Die Fachgebiete Politische Bildung, Kunst und Deutsch können die Bearbeitung von Flucht und Vertreibung erweitern bzw. vertiefen:

- „Menschen auf der Flucht im 21. Jahrhundert“
- „Flucht und Vertreibung in künstlerischen Exponaten“ (vgl. Kapitel 2 der Video DVD „Flucht – Vertreibung – Aussöhnung“)
- Lesung und Interpretation der Novelle „Im Krebsgang“ von Günter Grass

### **Themenstichworte zu Flucht und Vertreibung:**

Grenzverschiebungen, Hintergründe und Verlauf von Umsiedlungen, Deportationen, Flucht, Vertreibung, Potsdamer Abkommen, Zwangsmigration von Deutschen und Polen im Umfeld des Zweiten Weltkriegs, Neubeginn, Integration, Assimilation, Aussöhnung

### **5.2. Didaktische Analyse**

*(Kurzfassung, vgl. Kapitel 2 „Historische Rückschau“)*

Nachdem die Idee des Nationalstaates mit einem ethnisch möglichst einheitlichen Staatsvolk und einer Sprache im 19. Jahrhundert immer stärker die politische Theorie bestimmt hatte, setzte sie sich um 1900 und besonders nach dem Ersten Weltkrieg (1914–1918) auch in der politischen Praxis durch – vor allem in den Gebieten der ehemaligen Vielvölkerstaaten Österreich–Ungarn und der Türkei.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war in ganz Europa die Idee verbreitet, Probleme mit Minderheiten im eigenen Land ließen sich wirkungsvoll durch Umsiedlung oder Bevölkerungsaustausch lösen. Es wurde davon ausgegangen, dass innergesellschaftliche Konflikte und auch Kriege durch den geregelten Transfer von unerwünschten Bevölkerungsgruppen in ihr "Mutterland" vermieden werden könnten.

Die Folge waren Fluchtbewegungen, Vertreibungen und Zwangsumsiedlungen von ethnischen Gruppen in bisher ungekanntem Ausmaß.

Häufig wurden dabei Konfliktherde geschaffen, die bis heute nachwirken.

Die nächste Phase, in der in großen Teilen Europas massive erzwungene Bevölkerungsverschiebungen stattfanden, waren die Jahre im und um den Zweiten Weltkrieg.

Diese Periode begann mit der Emigration der jüdischen Bevölkerung aus Deutschland nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten und dem Beginn der Diskriminierung und Verfolgung (1933), die in der Ermordung der Juden in Deutschland und in den angrenzenden Ländern endete.

Schließlich löste der Zweite Weltkrieg eine beispiellose „Völkerwanderung“ in Europa aus. Auch Millionen Deutsche mussten zum Ende des von Hitler-Deutschland geführten Angriffs- und Vernichtungskriegs aus ihrer Heimat - den deutschen Ostgebieten sowie in Ost- und Südosteuropa fliehen.

Parallel zu den großen Fluchtwellen wurde die deutsche Bevölkerung zwischen Winter 1944 und Sommer 1945 aus den zuvor von den Deutschen bewohnten Gebieten in Polen, im Sudetenland, der Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Kroatien, Serbien, Slowenien und dem Baltikum ausgewiesen bzw. vertrieben.

Bei den wilden Vertreibungen sowie gezielten Aktionen, die auch von willkürlichen Morden und Hinrichtungen, Vergewaltigungen und zahlreichen Demütigungen begleitet waren, entlud sich oft der Hass der einheimischen Bevölkerung, die jahrelang unter der Rassen- und Ausbeutungspolitik des NS-Regimes gelitten hatte.

Schließlich wurden diese Vertreibungen durch das Potsdamer Protokoll legitimiert, das die Regierungschefs von England, der USA und der Sowjetunion im August 1945 unterzeichneten.

Mögliche Umsiedlungen deutscher Minderheiten in der Nachkriegszeit waren allerdings schon seit dem Winter 1939 international diskutiert worden.

Weiteren Zündstoff erhielt die Diskussion durch die Pläne Hitlers, die Ostgebiete des Reiches durch die gezielte Ansiedlung von deutschen Minderheiten zu germanisieren.

In Potsdam einigten sich die drei Siegermächte darauf, dass die Mitglieder der deutschen Bevölkerung, die in Polen, der Tschechoslowakei und in Ungarn verblieben bzw. nach dem Krieg wieder dorthin zurückgekehrt waren, „in ordnungsgemäßer und humaner Weise“ nach Deutschland überführt werden sollten.

Nach der Verabschiedung des Potsdamer Abkommens verliefen die Zwangsaussiedlungen deutscher Minderheiten aus dem ehemaligen deutschen Reichsgebiet sowie aus deutschen Siedlungsgebieten geordneter als vorher. Weiterhin war die deutsche Zivilbevölkerung bei den Vertreibungen aber auch massiven Repressalien ausgesetzt.

Insgesamt mussten 12 bis 14 Millionen Deutsche, die in den deutschen Ostgebieten oder in Mittel- und Osteuropa gelebt hatten, infolge der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, der Rassen- und Ausbeutungspolitik des NS-Regimes und der deutschen Kriegsverbrechen als Flüchtlinge und Vertriebene ihre Heimat verlassen.

### **5.3 Kompetenzbereiche Sachwissen, Methoden, Deutung und Reflexion**

#### **Die Schülerinnen und Schüler ...**

- benennen die Gründe für die Flucht und Vertreibung. Sie erklären die Ursachen. Sie referieren, aus welchen Gebieten die Menschen zu Ende des Zweiten Weltkriegs fliehen mussten. Sie erläutern Fluchtwege, Gefahren und Belastungen auf der Flucht.
- erörtern, warum die deutsche Bevölkerung zum Ende und nach dem Zweiten Weltkrieg vertrieben wurde, wo die Ausweisungen stattfanden und unter welchen Bedingungen sie abliefen.
- referieren, wie sich das Leben der Flüchtlinge und Vertriebenen nach ihrer Ankunft in Deutschland gestaltete, wie der Neubeginn aussah und welche Probleme dabei auftraten.
- recherchieren Ablauf und Folgen der häufigen Grenzverschiebungen in Osteuropa in ausgewählten historischen Epochen.
- recherchieren die Leistungen der Heimatvertriebenen beim Wiederaufbau der Bundesrepublik Deutschland.

### **5.4 Kompetenzbereich Methoden**

#### **Die Schülerinnen und Schüler ...**

- wenden fachspezifische und fachübergreifende Arbeitstechniken zur Auswertung von Medien und Texten an.
- bearbeiten und beantworten vorgegebene Fragestellungen selbständig.

- entwickeln eigene Fragestellungen.
- präsentieren ihre Ergebnisse in Referaten bzw. einer fiktiven Fernsehsendung.
- nutzen Medien zur Präsentation der Arbeitsergebnisse.

## **5.5 Kompetenzbereich Deutung und Reflexion**

### **Die Schülerinnen und Schüler ...**

- interpretieren die Folgen der nationalsozialistischen Ideologie, des von Hitler geführten Angriffs- und Vernichtungskriegs und die Auswirkungen eines ethnisch definierten Nationalismus.
- reflektieren das durch Flucht und Vertreibung ertragenen Leid und den Verlust der Heimat.
- reflektieren die Aussage „staatlich sanktionierte Vertreibung war und ist Unrecht, was immer an Verbrechen vorausgegangen ist“.
- nehmen auf der Grundlage eigener Wertvorstellungen zu Flucht und Vertreibung Stellung.